

1. DAS PROJEKT

wir.gestalten.arbeit ist ein Projekt der Katholischen Jugend Österreich, unter der Beteiligung der Katholischen Jugend der Diözesen Oberösterreich, St. Pölten, Innsbruck und der Erzdiözese Wien. Unsere KooperationspartnerInnen sind die FCGJ (Junge ChristgewerkschafterInnen), Iustitia et Pax und die KAB (Katholische ArbeitnehmerInnen Bewegung).

Im Jänner und Februar 2015 fanden mit den TeilnehmerInnen zwei Workshops zu individuellen und gesamtgesellschaftlichen Komponenten guter, fairer Arbeit statt.

Am 05. und 06. März kamen die TeilnehmerInnen nach Wien und formulierten in Workshops Forderungen und Ideen, die sie an Jung-PolitikerInnen im Parlament übergaben. Mit dabei waren Julian Schmid (Grüne), Asdin el Habbassi (ÖVP), Katharina Kucharowits (SPÖ), Douglas Hoyos (NEOS), Eva Maria Himmelbauer (ÖVP).



Ziele des Projekts

- Nachdenk-/Bewusstseinsprozess über Arbeit bei Jugendlichen fördern
- betroffene Jugendliche zu Wort und Tat kommen lassen und für ZuhörerInnen sorgen
- politische Handlungsfähigkeit der Jugendlichen stärken, indem sie bewusst als AkteurInnen auftreten und wahrgenommen werden
- Partizipationsfähigkeiten fördern und Selbstwirksamkeitsgefühl stärken

- Teilnehmende Jugendliche treten selbstbewusster in ihrem Arbeits-, Lern- und Lebensumfeld auf
- Jugendlichen Möglichkeiten aufzeigen ihre beruflichen Chancen zu verbessern
- Politik besser verstehen und beurteilen lernen
- Jugendlichen Raum und ein Sprachrohr bieten



→ Qualität der Ausbildung



Unsere Feststellung:

Die Ausbildung in einem Lehrberuf bedeutet, dass man nicht nur einer Arbeit nachgeht, sondern im Betrieb auch etwas lernen soll (nicht nur in der Schule). Dies ist oft nicht der Fall. Lehrlinge dürfen nicht als billige Arbeitskräfte für Hilfsdienste missbraucht werden.

Unsere Idee:

Es braucht angemessene Aufgaben für die Lehrzeit, sowie eine Sicherstellung, dass in der Lehre am Arbeitsplatz auch wirklich etwas gelehrt/gelernt wird. Gute Erklärungen und die Möglichkeit Dinge auch auszuprobieren, soll gegeben sein. Es darf von einem Lehrling nicht erwartet werden, dass er/sie von Anfang an alles kann. Viele Lehrlinge wünschen sich auch mehr Unterstützung vom Lehrbetrieb in der Berufsschule.



→ Mehr Lehrplätze



Unsere Feststellung:

Viele Jugendliche nehmen auf Grund der begrenzten Lehrplätze Stellen an, in denen sie nicht den Beruf ihrer Wahl erlernen.

Unsere Idee:

Jugendliche sollten die Möglichkeit haben, einen Ausbildungsplatz zu einem Beruf zu bekommen, den sie auch wirklich machen möchten.





Länge der Arbeitszeiten ←



Unsere Feststellung:

Viele Lehrlinge klagen über die langen Öffnungszeiten der Geschäfte und somit ihre täglichen langen Arbeitszeiten (Textilhandel, Fleischwaren, Bäckereien).

Beispiel: Montag bis Mittwoch, 9.00 bis 19.00 Uhr
Donnerstag und Freitag, 9.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 9.00 bis 18.00 Uhr

Unsere Idee:

max. 8- bis 9-Stunden-Tage und ausreichend Zeit für Regeneration.



Pausenzeiten ←



Unsere Feststellung:

Die Pausenzeiten sind ein kontroverses Thema: Für viele Lehrlinge sind die Pausenzeiten – vor allem Mittagspause 40 Minuten - zu lange, den anderen, wo die Firmen außerhalb von Ortschaften lagen, sind die Mittagspause von einer ½ Std. zu kurz. Lehrlinge die fixe, aber unbezahlte Vormittags- und Nachmittagspausen von 10 – 20 Minuten hatten, wollten diese kürzen oder abschaffen, die anderen beklagten, keine offiziellen Pausen zu haben.

Unsere Idee:

Möglichkeit mit Absprache der Pausenzeiten mit dem Vorgesetzten.



Überstunden | Zeitausgleich ←



Unsere Feststellung:

Überstunden werden den Lehrlingen meist nicht vergütet, in einigen Firmen gibt es zumindest Zeitausgleich im Ausmaß 1:1. Ansonsten wird der Zeitausgleich der Lehrlinge meist „vergessen“. Der Zeitausgleich, wenn genehmigt, kann nur dann konsumiert werden, wenn dieser in die Arbeitszeiten der anderen KollegInnen passt, in der Regel dann, wenn der Arbeitgeber will.

Außerdem sind Überstunden für Personen unter 18 Jahren sogar gesetzeswidrig, fallen in der Realität jedoch oft an. Gerade dort ist dann jegliche Art der Kompensation sehr schwierig, bzw. entfällt vollends.

Unsere Idee:

Einhaltung der Arbeitszeitgesetze, d. h. auch wirkliches Verbot von Überstunden für Minderjährige und/oder Vergütung, bzw. Zeitausgleich von Überstunden.



Urlaub ←



Unsere Feststellung:

Urlaubswünsche werden nur zum Teil berücksichtigt. In manchen Firmen gibt es Betriebsurlaub bzw. Urlaubssperren in den Sommermonaten. In anderen Firmen wird der Urlaub der Lehrlinge nur dann genehmigt, wenn die Urlaubswünsche der anderen KollegInnen bereits erfüllt worden sind. Zusammengefasst: Urlaub gibt es dann, wenn es in die Planung passt und nicht wann der Lehrling will.

Unsere Idee:

Berücksichtigung der Urlaubswünsche der Lehrlinge und gemeinsame, gleichberechtigte Planung!





...aufgrund eines Migrationshintergrunds ←



Unsere Feststellung:

Jugendliche werden aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit oder ihres Namens diskriminiert. Sie berichten von rassistischen Beleidigungen während der Arbeit, herablassendem Verhalten von KundInnen sowie von Nachteilen beim Bewerbungsprozess.

Unsere Idee:

Herkunft darf keine Rolle spielen und weder Vor- noch Nachteil sein.



...aufgrund von Äußerlichkeiten ←



Unsere Feststellung:

Tätowierungen, Piercing, Übergewicht oder generell nicht dem Schönheitsideal entsprechende Jugendliche fühlen sich oft benachteiligt bei der Jobsuche. Bestimmte Arbeitsstellen bleiben einem aufgrund von Äußerlichkeiten verwehrt.

Unsere Idee:

Eine Tätowierung darf kein Grund sein, um z.B.: nicht in einer Bank arbeiten zu dürfen. Unsere Gesellschaft ist zu sehr auf Äußerlichkeiten fixiert, jede/r sollte so akzeptiert werden wie sie/er ist - auch in der Arbeitswelt (ausdrücklich ausgeschlossen wurde ein ungepflegtes, bzw. nicht hygienisches Auftreten).



...als Mann oder Frau ←



Unsere Feststellung:

Junge Frauen sind in ihrer Arbeit immer wieder sexuellen Witzen oder Anzueglichkeiten ausgesetzt. Junge Männer berichten, dass sie im Vergleich mit ihren Altersgenossinnen oft die unangenehmeren Arbeiten erledigen müssen.

Unsere Idee:

Hier Wurden keine konkreten Lösungsvorschläge genannt.



...aufgrund von schlechten Schulnoten ←



Unsere Feststellung:

Schulnoten sagen keineswegs immer etwas darüber aus, wie geeignet ein Jugendlicher als Lehrling ist. Schulnoten zählen oft mehr als Praxiserfahrung, auch in Fächern, die für den Lehrberuf nicht relevant sind. Wer mit dem System Schule Probleme hat, hat es auch im Anschluss schwerer.

Unsere Idee:

Es sollten nur die, für die Lehrstelle relevanten Schulnoten zählen. Praxiserfahrung sollte noch mehr berücksichtigt werden. Es sollte hinterfragt werden, was Schulnoten messen. Auch Jugendliche mit schlechten Schulnoten sollten Anrecht auf einen „echten“ Ausbildungsplatz haben und nicht nur Anspruch auf staatliche Fördermaßnahmen.



→ Angst, krank zu werden



Unsere Feststellung:

Viele Lehrlinge dürfen sich nicht erlauben krank zu sein. Sie haben Angst vor Entlassung bei einem Krankenstand, vor allem wenn es sich um einen langwierigen Krankenstand handelt, auch wenn dieser durch einen arbeitsbedingten Unfall verursacht wird.

Unsere Idee:

Lehrlinge müssen dasselbe Recht auf Krankenstand haben wie andere Angestellte. Ein Ambiente der Angst führt oft auch zu psychischen Erkrankungen.



→ Lehrstellengarantie



Unsere Feststellung:

Der Verlust der Arbeitsstelle geht mit dem Verlust der Ausbildungsstelle einher. Als Lehrling verliert man mehr als „nur“ seinen Job. In vielen Fällen herrscht auch Angst, dass man bei einem Konkurs der Firma auch den Ausbildungsplatz verliert. Einige beklagen auch eine späte Absage eines (mündlich) zugesicherten Lehrplatzes. Lehrlinge wünschen einen sicheren Ausbildungs- und später auch Arbeitsplatz.

Unsere Idee:

Absicherung des Ausbildungsplatzes durch eine verbindliche Partner-Ausbildungsstätte. Diese übernimmt bei Konkurs der eigentlichen Ausbildungsstätte den Lehrling, evtl. auch ausweitbar bei zwischenmenschlichen Konflikten, die nicht gelöst werden können.



→ Mediation, um Probleme zu eruieren



Unsere Feststellung:

Zwischenmenschliche Konflikte führen oft zu Blockaden, sodass keine gute Lehre absolviert werden kann.

Unsere Idee:

Bei kollegialen Problemen, bzw. wenn die „Chemie“ untereinander nicht stimmt, soll es ein Mediations-Angebot geben, um Konfliktursachen feststellen zu können und diese dadurch auch zu beheben. Führt auch dies nicht zu einer Besserung, soll sich der/die AusbilderIn darum kümmern, dass der Lehrling einen anderen Ausbildungsplatz erhält.



→ Angst vor Entlassung



Unsere Feststellung:

Lehrlinge, im 2. Arbeitsmarkt, deren schulische Leistungen oft schlecht sind, klagen, dass es statt einer gewissen Probezeit und einer schulischen Förderung, oft zu Entlassungen kommt, bzw. diese angedroht werden.

Unsere Idee:

Bei schulisch schwachen Leistungen am Anfang einer Lehre (des zweiten Arbeitsmarktes) soll es eine bessere Förderung in Problemfächern und eine Probezeit geben, statt einer Entlassung, v. a. wenn die eigentliche Arbeitsleistung in Ordnung ist.





Lohn/Gehalt ←



Unsere Feststellung:

Allen Jugendlichen ist bewusst, dass es eine Ungleichbehandlung zwischen Männern und Frauen in Bezug auf den Lohn gibt. „Frauenberufe“ werden oft viel schlechter bezahlt. Das verhindert auch, dass Männer diese Berufe ergreifen. Beispiel KindergärtnerInnen, VolksschullehrerInnen, KrankenpflegerInnen. Oft sind das gerade Berufe, die sich um das Wohl der Allgemeinheit kümmern. Das wird als ungerecht empfunden. Viele dieser Berufe sind auch Wunschberufe von Burschen, die sie aber nicht ergreifen, weil sie dann keine Familie erhalten könnten. Trinkgeldberufe werden auch als unterbezahlt und anstrengend wahrgenommen. Beispiel Friseurin – die Pension in einem so schlecht bezahlten Beruf ist sehr gering.

Unsere Idee:

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit! Sofort umsetzen! Sogenannte „Frauenberufe“ besser entlohnen, da sie der Allgemeinheit dienen und dann auch von Männern, die sich in vielen Fällen als Familienerhalter sehen, ergriffen werden. Arbeitsklima bei den Lehrlingen wird als positiv erlebt, wenn Mädchen und Burschen im Betrieb arbeiten. Auch die Chefs sind zufriedener.



Karenz ←



Unsere Feststellung:

Karenzzeiten werden oft als Grund für die auseinanderlaufende Verdienstscheren gesehen.

Unsere Idee:

Lehrlinge fordern eine gleichberechtigte Verteilung der Karenz auf Mutter und Vater in Teilzeit, sodass beide im Beruf bleiben und sich um das Kind kümmern können. Damit wäre der Karriereknick für beide Elternteile gleich groß und es käme zu keiner Diskriminierung der Frauen in Bezug Nachwuchs.



